

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 4.

Freitag, den 12. Januar

1883.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in den Nachmittagsstunden des 12. December 1882 aus einer Kammer des dem Hausbesitzer Adolf Ernst Pießch in Kaufbach gehörigen Hauses folgende Gegenstände, als:

1 Paar dunkelgrau melirter, fast neuer Beinkleider mit Hornknöpfen, eine Weste von gleichem Stoff mit schwarzen Perlmutterknöpfen ohne Ausschnitt, 1 Paar neubesohlter, kalblederner Halbstiefeln, deren Absätze mit Stiften versehen, endlich 1 silberne, 18linige Ankeruhr mit Goldrand, Stahlzeigern, römischen Ziffern, Sekundenzeiger, Patentglas, sowie 1 dreigliedrige silberne Uhrkette mit Haken und einem goldenen Medaillon, enthaltend die Photographie einer jungen Frau, spur- und verdachtslos gestohlen worden, was hierdurch zur Ermittlung des Diebes und eventueller Wiedererlangung der Diebstahlsobjekte mit dem Ersuchen, etwaige Spuren der Königl. Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden oder anher anzeigen zu wollen, bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 2. Januar 1883.

Der Königliche Amtsanwalt.

Friedrich, Ref.

## Tagesgeschichte.

Berlin. Die Zahl der Fürstlichkeiten, welche zur Theilnahme an den Feierlichkeiten, die aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Kronprinzenpaares stattfinden werden, sich bereits angemeldet haben, ist eine ziemlich beträchtliche. Bis jetzt werden bestimmt erwartet: Ihre Majestäten König Albert und Königin Karola von Sachsen, der König und die Königin von Belgien, der Prinz von Wales und dessen Bruder, der Herzog von Edinburgh ersterer ohne Gemahlin, da dieselbe leidend ist, letzterer in Begleitung der Herzogin, geb. Großfürstin Maria von Rußland, der Großherzog und die Großherzogin von Weimar nebst Prinzessin Tochter, ebenso wie der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Noch nicht definitiv haben ihre Ankunft gemeldet: Großherzog und Großherzogin von Baden, Großherzog und Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und der Großherzog von Hessen mit den beiden Prinzessinnen Vittoria und Elisabeth. Vom russischen, österreichischen und italienischen Hofe wird Niemand erwartet. — Die am Abend des silbernen Hochzeitstages zu veranstaltende Illumination verspricht allem Anscheine nach recht großartig zu werden, denn schon jetzt treffen einige Häuser und Paläste Unter den Linden große Anstalten dazu. So unter Anderen das Kultusministerium, dessen Front augenblicklich vom Baugerüst freigelegt wird. Die Fassade dieses monumentalen Baues wird in glänzender Gasillumination erstrahlen.

Ueber die glückliche Wirksamkeit der städtischen Verwaltung in Berlin scheint der Kronprinz eine andere Ansicht zu haben als Bismarck und Buttkamer. Sie darf sogar stolz sein auf das Lob, das ihr der Kronprinz in seinem Neujahrsschreiben erteilt hat. „Ich zolle der Leitung der städtischen Verwaltung volle Anerkennung für die einsichtige und planvolle Fürsorge, welche sie der körperlichen Wohlfahrt, wie der geistigen und sittlichen Bildung der Bevölkerung widmet. Wo immer ich Gelegenheit fand, städtische Einrichtungen und Anstalten zu besuchen, haben die wahrgenommenen Erfolge mich mit lebhafter Befriedigung erfüllt.“ So schreibt der Kronprinz. (Die Berliner Volksschulen erfordern eine jährliche Ausgabe von 5 900 000 M. Schulgeld wird nicht erhoben.)

Im deutschen Reichstage erfolgte am Dienstag zuerst die Besprechung einer Interpellation der Abgg. Richter und Nicker über das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch. Nachdem Abg. Kapp in längerer Rede auseinandergesetzt hatte, daß die Behauptungen über die Gesundheitschädlichkeit des amerikanischen Schweinefleisches zum größten Theile unbegründet und übertrieben seien und ihre Quelle nur in den Reklamen Newyorker Firmen haben, die ihre Konkurrenten in Chicago und Cincinnati zu schädigen suchten, ergriff der deutsche Reichskanzler, der zum ersten Male im weißen Bollbarte vor dem Hause erschienen war, das Wort. Er bedauerte, daß er auf die Theilnahme an der Trichinendebatte verzichten müsse, vielmehr führe ihn eine soeben erhaltene Ordre des Kaisers her, in welcher derselbe auf Grund eines ihm am Montag gehaltenen Vortrags 600 000 Mark aus dem Dispositionsfond zur Vinderung der Noth der überschwemmten Landestheile anweise. Die Verwendung der Summe solle möglichst schnell erfolgen, denn die dauernde Wiederherstellung des Zerstörten bleibe ja Sache der Einzelregierungen. Um aber recht rasch über die Vertheilung der Mittel schlußig zu werden, erbitte er sich die Mitwirkung der Abgeordneten der überschwemmten Landestheile, die erst kürzlich einen Aufruf erlassen haben, und eruche sie, ihn abends 9 Uhr zu besuchen. Die Ausführungen Richters u. Kapps in Bezug auf die Interpellation widerlegten Staatssekretär Burchardt und die Bundeskommissäre Marcard und Wöhler.

Im Reichstage steht eine ganze Reihe ungewöhnlich wichtiger Entscheidungen bevor, z. B. die Erhöhung der Holzölle und manche andere zollpolitische Frage, die Einführung der Arbeitsbücher, das Verbot des Lehrlingshaltens für Nicht-Innungmeister, die reaktionären Abänderungen der Gewerbeordnung, die Börsensteuer u. s. w. Bei allen diesen Fragen liegen Fragen liegen die Verhältnisse so, daß die Entscheidung des Reichstages sehr zweifelhaft ist und voraussichtlich von einigen wenigen Stimmen abhängt.

In der Budgetkommission der Reichstages gab Dienstag Vormittag der Kriegsminister von Kameke eine sehr wichtige Erklärung ab. Er versicherte, daß er selbst und die gesammte Regierung auf das Entschiedenste eine Vermehrung unserer Artillerie entgegen sei. Er wisse, daß in weiten, auch militärischen Kreisen eine solche Vermehrung angestrebt werde, und daß zu diesem Zwecke durch die Presse eine starke Propaganda ins Werk gesetzt worden sei. Die Vermehrung der Artillerie sei aber durch Nichts angezeigt, denn ihr gegenwärtiger Bestand

entspreche durchaus unseren übrigen Heeresformationen. — In Abgeordnetenkreisen sieht man durch diese Erklärung, welche mit großer Genugthuung begrüßt wurde, die Vermuthung bestätigt, daß die alarmirenden Nachrichten über den Zustand unserer Artillerie lediglich auf die Wünsche eines bekannten Großindustriellen zurückzuführen sind, welche die Bewaffnung der Welt gewissermaßen monopolisirt hat, und daß dieser Großindustrielle in gewissen Kreisen nur zu bereitwilliges Gehör fand. Nach der Erklärung des Herrn Kriegsministers wird man aber wohl einsehen, wie wenig patriotisch es war, vor der ganzen Welt unsere Artillerie als ungenügend darzustellen. Auf den unpatriotischen Charakter dieser Propaganda wies in der Budgetkommission der Herr Kriegsminister ausdrücklich hin.

„Wollen Sie sich“ — schreibt man aus der Pfalz — „ein Bild machen von der Ausdehnung der Katastrophe, die uns betroffen, so stellen Sie sich einen seeartigen Riesenstrom vor, der, abwechselnd 2 bis 6 Stunden breit, mit meergleich vom Sturm aufgethürmten Wogen daherstrudelt, Trümmer, Hausrath, Leichen mit sich führt, aus dem die Kirchthürme von hundert meterhoch überschwemmten Ortschaften aufragen, welcher um die theilweise Insel gewordenen Städte Worms, Frankenthal, Oppenheim, Ludwigshafen, Mannheim und Speier brandet, sie bis zur Hälfte meterhoch überschwemmend. Wie bei der Springfluth an der Nordseeküste arbeitet mit der Nacht der Verzweiflung die Bevölkerung, Mann und Weib, unterstützt durch die Mannschaften der hier garnisonirenden Regimenter, an der Aufhöhung und Verstärkung der Dämme und Dämme, gegen welche oft der Sturm die Wasser als eine wildbrandende See wirft. Es ist die Schätzung niedrig gegriffen, wenn ich schreibe, daß bei uns in der Pfalz allein 15 000 Menschen, obdachlos und aller beweglichen Habe beraubt, nothdürftiges Unterkommen in Kirchen, Schulen, Rathhäusern gefunden. Ihre Aeder, ihre Weinberge sind verwüstet, versandet, abgepflügt, alle Eigenthumsgrenzen verrückt, ihr Hausrath treibt, wer weiß wo, 10 Meilen abwärts, von ihren Lieben ist Dies oder Jenes wohl ertrunken, ein Anderes liegt in Fiebern — das Herz bricht dem fühlenden Menschen, der hier leben und all dies Elend um sich sehen muß.“

Allerwärts regt sich die Theilnahme für die durch die wiederholten Ueberschwemmungen um Hab und Gut gebrachten Rheinländer. Aus England sind der deutschen Kaiserin bereits 6500 M. als Ergebnis dortiger Sammlungen für die Nothleidenden, zur Verfügung gestellt worden und selbst jenseits des Ozeans, in verschiedenen Städten der nordamerikanischen Union, finden Sammlungen zum Besten der durch die Ueberschwemmungen in Deutschland Beschädigten statt. In der am Dienstag Abend bei dem Fürsten Bismarck abgehaltenen Besprechung mit Abgeordneten aus den überschwemmten deutschen Staaten einigte man sich dahin, die vom Kaiser bewilligten 600 000 M. sofort zu vertheilen, bis auf einen Reservefond von 160 000 M. zur Ausgleichung etwaiger Reklamationen. Für Hessen gehen 100 000 Mark an das Landeskomitee in Darmstadt, für die Pfalz ebenfalls 100 000 M. an das Centralkomitee in Speier, für Preußen 80 000 M. an das Centralkomitee in Koblenz, 20 000 M. an das Hessen-Nassauische Komitee in Wiesbaden, 40 000 M. für Baden an das Landeskomitee in Karlsruhe, für Elsaß 40 000 M. an den Statthalter, endlich für Bayern 20 000 M. nach Würzburg und andere 20 000 Mark an die Donaubezirke.

In hochherziger Weise haben die Deutschen in New-York ihrer bedrängten Brüder im alten Vaterlande gedacht. Der „Frankf. Zig.“ sind von ihnen, außer früheren Gaben am 6. d. 11 000 M. auf telegraphischem Wege zugegangen, und ein jetzt ebenfalls in New-York wohnender Pfälzer, der Eisenbahnkönig Billard, hat an das pfälzische Hilfskomitee für seine Person 10 000 M. speziell für seine bedürftigen Landsleute gesendet.

Marseille, 8. Januar. Heute früh wurden an jedem der beiden Eingänge zum österreichischen Konsulate italienisch geschriebene Plakate: „Tod dem Kaiser von Oesterreich, dem Henker Italiens, dem Mörder Oberdanks“, unterzeichnet „Die Italiener“, angeheftet gefunden und von der Polizei beseitigt.

In Bradford sind unter dem Schutt und den Ruinen der eingestürzten Spinnerei die Nachsuchungen fortgesetzt und acht weitere Leichen aufgefunden worden, von denen indeß 4 so schrecklich verstümmelt und entstellt waren, daß sie nicht identifizirt werden konnten. Ferner wurden noch zwei weibliche Leichen aufgefunden, so daß die Zahl der bis jetzt aufgefundenen getödteten Personen 47 beträgt. Es werden nunmehr noch 8 Personen vermißt.